



Für die Zuschauer wurde es nicht langweilig: In allen Szenen gab es etwas über das Leben Abrahams zu erfahren.



Überzeugend: Walter Knittel als Abraham a Sancta Clara. BILDER: BRENDER

Premiere des **Historienspiels** über Abraham a Sancta Clara riesiger Erfolg

Kreenheinstetten schreibt Geschichte

VON
GREGOR MOSER

Ganz am Ende der Premierenvorstellung, als alle Mitwirkenden am Samstagabend vor dem Gasthaus Traube vor ihrem Publikum zusammenkamen, wurde es erneut deutlich, welche großartige Gemeinschaftsleistung das Kreenheinstetter Historienspiel über das Leben Abrahams a Sancta Claras ist: 116 Schauspieler jeden Alters und viele Helfer hinter den Kulissen hatten den Abend zu einem Erlebnis und das drei Stunden dauernde Schauspiel zu ei-

nem äußerst kurzweiligen und lehrreichen Vergnügen werden lassen.

Das vielleicht beste Beispiel dafür, wie hoch der Unterhaltungswert vor dem Gasthaus Traube war, zeigte sich daran, wie Walter Knittel in seiner Rolle als Abraham, auf einem Holzpflock stehend, den Menschen angesichts von Pest und Krieg Mut zuspricht, um, in der folgenden Szene, im Kreis von Damen, über die Fallstricke der Ehe zu sprechen. Kurz: Die Dramaturgie in dem Stück stimmt. Actionreiche und aufwühlende Szenen, bei denen die Kreenheinstetter Böller zündeten, ein brittner Bote angaloppiert kam oder

die Familie des jungen Abrahams überfallen wird, wechselten sich mit ruhigen und teils besinnlichen Szenen ab, die Zeit zum Luftholen gaben, aber dafür nicht weniger packend waren. Denn in dem Drehbuch von Erwin Zillenbiller stimmt nicht nur der Unterhaltungswert. Leibertings Bürgermeister Armin Reitze brachte das am Ende der Premierenaufführung auf den Punkt, als er sagte, dass das Stück zum Nachdenken angeregt habe. Das zeigte sich in der großartigen, humorvollen Szene mit den vornehmen Frauen, in der den Zuschauern Inhalte des „Ehebarometers“ von Abraham a

Sancta Clara näher gebracht wurden oder es zeigte sich in der Szene, in der der ergraute Abraham vor Schülern über die großen Literaten seiner Zeit spricht. Etwas über das Leben in der damaligen Zeit lernten die Zuschauer auch, wenn in einer Szene eine Sau in die „Herrschaftsstadt“, nach Meßkirch, gekarrt wird, die zwei Jahre lang gemästet worden war und den ganzen Stolz ihres Besitzers bildete. Das Stück unterhielt nicht nur, es gab in leicht verständlichen Worten Einblicke in das Werk des Kirchenmannes und in dessen Zeit.

Das das Historienspiel dabei auch

von ganz oben den Segen hatte, zeigte sich am Wetter: Hatte es kurz vor Beginn noch in Strömen geregnet, gab es bei der Premiere gutes Wetter, die dann mit einem Regenguss beendet wurde.

Die Kreenheinstetter haben mit ihrem Schauspiel nicht nur Geschichte lebendig werden lassen, sie haben – wie es Bürgermeister Reitze sagte – Dorfgeschichte geschrieben. Das war wohl der treffendste Satz eines Zuschauers an diesem schönen Abend.

@ Bildergalerie im Internet:
www.suedkurier.de/bilder